

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal | Freundesbrief Nr. 121 | November 2022 - April 2023



„Wie wir ja alle wissen ...“

Bibel? Ist wie Gebrüder Grimm nur ohne Elfmeter

„Kannst du aufstehn?“

Warum können viele Leute besser lange sitzen als schnell laufen?

20 Jahre Sommerkirche

Campingkirche am Stromberg feiert mit Prälat Albrecht

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wie wir ja alle wissen ...“ – Bibel? Ist wie Gebrüder Grimm nur ohne Elfmeter. Wie bitte?

Es war schon eine besondere Erfahrung, eine Woche in Bali, also auf dem Campingplatz Bad Liebenzell, das Ferienprogramm zu gestalten. Warum?

Zum einen wurden wir begrüßt mit: „95% Holländer!“ „O.k.“, dachte ich: „Fließend Schwäbisch beherrsche ich, ein bisschen Hochdeutsch und minimal Englisch. Das wird spannend!“ Zum anderen steckte das Besondere im Detail.

Das Autokennzeichen „XXX“ hat mich verleitet, den Stellplatz zu betreten. Die Familie wirkte irgendwie zurückgezogen, so als wollten sie sich vor fremden Besuchern schützen. Ich trat trotzdem etwas näher, gespannt auf die Reaktion ... Sie waren überrascht, dass da einer von der Campingkirche kam. Und dann erzählten sie, zögernd, bescheiden, sparsam und einfach ... Wir kamen nach einer Weile auf biblische Geschichten zu sprechen, die das Kind im Kinderprogramm so gerne hört. „Jaja, Bibel kennen wir. Grimm, Brüder Grimm, und die Geschichten von dem Alten, weißt du, der mit dem weißen Bart ...“ O.K. die Quellen gehen etwas durcheinander ... Um Verständigung bemüht, redeten wir lange. Und setzten das Gespräch am Abend bei lecker Stockbrot und Livemusik auf dem „Dorfplatz“, dem Zuhause der Campingkirche, fort.

Ach ja, der Dorfplatz des Campingplatzes Bad Liebenzell war unser Schlafplatz, Wohnzimmer, Esszimmer samt Küche – und zugleich Spielplatz der Campinggäste und Veranstaltungsbereich der Kirche Unterwegs. Wir waren Kirche auf dem Dorfplatz. Und es war egal ob Rostock, Amsterdam, Erzgebirge oder Maastricht: Unser Verständigungsproblem lag weniger in den unterschiedlichen Muttersprachen oder Dialekten, als vielmehr in der Tatsache, dass Kirche, Glaube und Christsein sowas von unbekannt sind. Der Mischmasch bei der Frage nach der Literatur (Bibel und Gebrüder Grimm) ist das eine. Die Unkenntnis von Geschichten oder ganz elementaren Texten wie Psalm 23 oder Vaterunser das andere.

Wie schnell sagt man: „Wir singen das bekann-

te Lied ...“ „Wie wir doch alle wissen ...“ – Klar ist: nichts nichts weiß man. Höchstens den Bierpreis auf der Wiesn. Aber nicht das Vaterunser oder Jesus. Der Ort spielt dabei keine Rolle.

Geht Kirche ohne Voraussetzungen?

Campingkirche ist genial – und muss weithin voraussetzungslos ansetzen. Geht das? Ja! Alle Erfahrungen zeigen: Es geht! Gastfreundschaft verstehen alle. Grenzüberschreitend, menschenverbindend. Campingkirche ist nah und mit Menschen unterwegs, für die Glaube, Vaterunser oder Bibel fremd sind. Wahrgenommen und akzeptiert werden macht glücklich und öffnet Tür und Tor. So entstehen sehr lebendige Begegnungen, Gespräche, Eindrücke, die nachwirken. Ja, das Interesse ist da, wächst und trägt seine Früchte. Menschen sind dankbar für die Campingkirche, sie gehen glücklicher vom „Dorfplatz“, als sie gekommen sind.

Ja, wir erleben, wie die Menschen glücklich und dankbar darüber sind, dass man einen Raum und Treffpunkt hat, wo man leben kann, einander begegnen oder einfach da sein kann. Und dabei immer wieder auch angerührt wird von den Geschichten der Bibel, die so fremd sind und doch so berührend nahe kommen. Dankbar, dass die Gedanken über Gott („Was ist Gott?“) Relevanz fürs Leben haben. Viele spüren: Hier ist mehr als „Stockbrot backen, Bier trinken und Umsatz machen.“ Hier sind Menschen mit Herz, die teilen, was ihnen wichtig, wert und lieb ist.

An jedem Abend war unser Dorfplatz in „Bali“ gefüllt. Und viele Menschen wurden erfüllt. Ein großartiges Programm boten wir nicht. Aber wir waren da als Team der Campingkirche. Und wir lebten mit den Leuten. Auch noch nach „Dienstschluss“.

Statt Gottesdienst

Aus dem Gottesdienst am Sonntag wurde das Sonntagskonzert: Die Posaunenchöre musizierten und begeisterten das Publikum mit Choral, Gospel oder Volkslied. Und dazwischen gabs kleine Texte, mal gespielt mit Jonglierbällen, mal einfach erzählt. Bei einem Sonntagskonzert kann man vorbeischnellen-

dern, stehenbleiben oder sich dazugesellen. Einfach niederschwellig und voraussetzungslos. Bei Stockbrotbacken, Lagerfeuer und Livemusik konnte man reden. Seine Sorgen von der Seele erzählen, seine frohe Überraschung über Kirche auf dem Camping-Dorfplatz kundtun ... wie auch immer. Kirche als Treffpunkt, Kirche als Ort der Begegnung, das hat Verheißung! Nicht die Verwaltung zählte, sondern das Verweilen. Nicht die Übereinstimmung war wichtig, sondern die Begegnung. Bevor ich abreiste, ging ich noch zu dem Stellplatz mit dem Kennzeichen „XXX“ und verabschiedete mich. Der Mann hat schier geheult: Begegnung ist Wertschätzung. Und der Alltag ist der eigentlich wichtigste Ort der Begegnung zwischen Menschen.



Perspektive

Warum ich das erzähle? Weil ich davon überzeugt bin, dass die Kirche in die Öffentlichkeit gehört und nicht hinter Mauern. Dass die Kirche auf dem Markt ihren Platz haben müsste und nicht hinter dieser „nein,-wir-unterstützen-nicht-dieser-Kommerz-am-Sonntag-Ausrede“. Und weil ich davon überzeugt bin, dass wir eine Kirche der Begegnung und Wahrnehmung brauchen und nicht eine Kirche der Veranstaltung, Bewahrung oder Verwaltung. Lasst uns das üben, damit wir es lernen und können!



Campingkirche – ein Muss für Kirche oder wegsparen?

Ja, wir konnten auf sechs Campingplätzen etwa 27 Wochen Ferienprogramm gestalten in diesem Sommer. Dank vieler Gebete erlebten die Menschen viel Segen. Dank vieler Spenden konnte vieles bezahlt werden. Danke, wenn Sie, wenn Ihr diese Arbeit weiterhin unterstützen könnt.

Es wird spannend sein, was in den nächsten Jahren, wo es mal wieder ums Sparen geht, mit der Kirche Unterwegs und der Campingkirche wird. Wir hof-

fen, dass die Notwendigkeit dieser Arbeit nah bei den Menschen und mit niederen Schwellen, bei den für Finanzen der Kirche Verantwortlichen gesehen wird. Wir hoffen, dass wir die Lücken, die durch Preissteigerungen entstanden sind, durch Spenden decken können.

Danke für jegliche Hilfe!

Gottes Segen für Sie, für Euch und eine behütete und gute Zeit!

Manfred Zoll

„Kannst du aufstehn?“

Warum können eigentlich viele Leute besser lange sitzen als schnell laufen?

... weil man das am Besten kann, was man am meisten übt!

Zum Beispiel Trompete spielen: Die Begabung allein macht es nicht. Oder Klavier spielen: Wie viele Stunden muss man üben, um einen Chopin zu spielen? Profi-Sportler machen nichts anderes als trainieren: Um wirklich gut zu sein, muss man sich quälen. Manche Leute können viel besser lange sitzen als schnell laufen. Warum? Hartes, dauerhaftes Training auf der Couch!

Manche üben sich in Geduld – und vermeiden deshalb jegliche Eile. Andere üben Kritik an allem und überall. Ein Lob klingt maximal so: „Net Bruddelt isch gnuaug globt!“

„Übung macht den Meister“

Wir können das am Besten, was wir am Meisten üben. Wie ist das eigentlich mit dem Aufstehen und Hinstehen, ist das auch Übungssache? Ich meine hier das Aufstehen nicht im sportlichen, sondern im übertragenen Sinn.

Martin Luther ist aufgestanden und hingestanden. Am 31. 10. jährte sich sein Aufstand zum 505. Mal. Für sein Aufstehen hat er lange geübt und sich den Grund für das Hinstehen hart erarbeitet.

Nach langem Nachdenken, Ringen und Diskutieren stand er vor Kaiser, Bischöfe und Fürsten: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir“: Kirche und Theologie irren in ihrer Auslegung der Bibel, in ihrer Lehre über die Gerechtigkeit Gottes, über Gnade, Vergebung und Glaube; ebenso wie über die Frage des Kirchen- oder Bibelverständnisses. Da muss man endlich aufstehen! Es ging um die Kernpunkte der Glaubenslehre, nicht um Struktur oder Renovierungen. Martin Luther stand auf und stand ein für Gnade, Glaube, Christus, Bibel, die vier Kernpunkte der Reformation.

Ja, aufstehen will geübt sein. Aufstehen braucht vor allem eins: Vertrauen. Sonst fehlt die Kraft in den Beinen, sonst steht man da mit zittrigen Knien. Und solches Vertrauen will gelernt und geübt sein.

Was üben wir, in unserer Kirche? Worum ringen, wofür kämpfen wir? Was ist uns wichtig? Wofür ste-

hen wir auf und gerade? Üben wir das Verwalten von Menschen – oder Verweilen bei Menschen? Üben wir Fruststeigerung oder vertrauensbildende Maßnahmen?

Dazu eine kleine Geschichte vom Aufstehen

„In Lystra wohnte ein Mann, der keine Kraft in seinen Beinen hatte. Er war von Geburt an gelähmt und hatte noch nie einen Schritt getan. Dieser Mann war unter den Zuhörern, als Paulus redete.

Paulus blickte den Gelähmten an. Er sah, dass der Mann fest darauf vertraute, geheilt zu werden.

Da rief er laut: „Stell dich auf deine Beine – gerade und aufrecht!“ Da sprang der Gelähmte auf und tat die ersten Schritte.“ (Apostelgeschichte 14,8-10)

Warum wird diese Geschichte in der Apostelgeschichte nacherzählt? Weil es ein Spektakulum ist? Nein! Da müsste man viele Geschichten erzählen! Es ist, weil zu der Wahrnehmung: „Er hatte keine Kraft in den Beinen“ sein Blick „mir kann geholfen werden“ kommt – und dann das Aufstehen. Und weil „Aufstehen“ das zentrale Thema der Apostelgeschichte ist: Und zwar als „Auferstehung“. Sie ist der Markenkern, die zentrale Botschaft der Christen. Sie ist die Kraftquelle für alle müden Geister und erschöpften Glieder. „Auferstehung und Gnade“ – das ist das Doppel der Apostelgeschichte.

„Der Mensch war von Geburt an gelähmt ...“

Was lähmt uns, hindert uns, für den Glauben aufzustehen? Sind es die kirchlichen Strukturen, die Vorschriften oder das Gefühl: Ich kann eh nichts bewirken, ich bin machtlos und darum bewege ich mich nicht – und bewege nichts? Was lähmt?

Was üben wir? Das Diskutieren statt entscheiden? Das „Wenn und Aber“ statt Vorangehen? Welche Rede trainieren wir in unseren Gesprächen mit Freunden, Verwandten, auf dem Markt, auf der Straße? Das Nachplappern der schlechten Nachrichten, oder wagen wir es von der guten Nachricht zu reden?

Was raubt uns die Kraft in den Beinen: Ist es dieses Ohnmachtsgefühl, ausgelöst durch Schreckensnachrichten und Lügengeschwätz? Ist es die Angst vor der Zukunft?

Bei dem Gelähmten passierte folgendes: „Der Gelähmte sah Paulus an mit einem Blick voller Erwartungen: Ja, mir kann geholfen werden!“

Was sieht man in unserem Blick? Den Glauben: „Mir und dieser Welt kann geholfen werden“? Ist ein Funke Hoffnung zu erkennen, vielleicht gar die Auferstehungshoffnung? Unsere Augen sind der Spiegel der Seele. Was spiegeln sie?

Es bleibt dabei: Wir können das am Besten, was wir am meisten üben. Hoffnung – oder Verzweiflung? Der Blick zu Gott will geübt werden, regelmäßig; damit unsere Augen Gottes Glanz spiegeln. Der Gang zur Quelle Gottes will geübt werden, damit wir den Weg finden. Vertrauen kann man üben – genauso wie Misstrauen. Was wollen wir trainieren? Es lohnt, das Gute, den Glauben zu üben.

Fortsetzung der Geschichte vom Aufstehen

„Es kamen aber von Antiochia und Ikonion Juden dorthin und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er wäre gestorben. Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“ (Apostelgeschichte 14, 19.20)

Was man wohl in den Augen der Peiniger sah: Spott, Wut, Hass oder eine Mischung aus allem? Warum wird diese Geschichte erzählt? Es ist nicht nur, um festzuhalten, dass die Christen verfolgt wurden und man den Paulus wie einen Sack Müll vor dem Stadttor entsorgen wollte.

Der Glaube liegt am Boden ...

Es geht wieder ums Aufstehen und ums Zusammenstehen: Paulus war unfähig zum Aufstehen. Und der Auslöser der Aktion war ein zutiefst menschlicher: Misstrauen erzeugt Gewalt. Dieser Glaube, den man nicht einordnen konnte, erzeugt Unsicherheit. Was diese Christen sagen und tun, stört die Abläufe und Routine. Deshalb wurde Paulus gesteinigt. Nun liegt er da, am Boden zerstört. Der Christliche Glaube liegt – in Person eines seiner Zeugen – am Boden. Draußen vor der Stadt. Was ist es heute, das den christlichen Glauben so zurichtet, dass er wie ein Häuflein Elend scheinbar leblos außerhalb von Dorf und Stadt rumliegt, sich kaum jemand mehr für ihn interessiert, er langweilig und schwach, ausgemerkelt und kaum wahrge-

nommen sein Dasein fristet? Dass man ihn für tot hält und ihm den Rücken kehrt wie die Peiniger dem Paulus?

Zusammenstehen – wofür stehen wir auf?

Die Glaubensfreunde standen zu Paulus. Da stand Paulus auf – wie der Gelähmte von seinem Bettelplatz, wie Jesus aus dem Grab – und ging zurück in die Stadt. Paulus konnte jetzt zeigen und bezeugen: Jesus ist auferstanden! Der Glaube, Christus, sein Wort und die Gnade sind der Grund fürs neue Leben. Gottes Liebe lebt – für immer.

Wofür könnten wir aufstehen? Wir könnten uns zu diesem Häuflein Restglauben stellen, der am Boden liegt, von vielen totgeglaubt. Wir könnten uns gegen die Behauptung stellen: Kirche geht unter. Gewiss, die Institutionen verändern sich. Und wir würden sehen, wie der Glaube nicht kleinzu-kriegen ist, weil Gott ihm seinen Lebensatem einhaucht. Wir würden sehen, welche Kraft und Dynamik selbst der Kleinglaube entfaltet. Wir könnten uns eindeutig zum Thema „Auferstehung und Gnade“ positionieren. Wir könnten – wie die Glaubensfreunde des Paulus – zu Glaube, Liebe und Hoffnung stehen. Und erleben, welche Kraft sie entfalten, weil es Gottes Kraft ist.

Was wollen wir üben? Gemäß der Regel: man sollte das üben, was man richtig gut können will.

Wir könnten das Gebet üben. Wir könnten den Zusammenhalt üben: Füreinander glauben, da wo jemandem der Glaube abhanden gekommen ist. Wir könnten unseren Blick trainieren: Was sehen wir im anderen? Um ihn dann zu ermutigen, zu trösten, mit Gutem zu erfrischen ...

Wir könnten unser Christsein im Alltag üben. Eine Praktikantin der Campingkirche schrieb: „Meiner Meinung nach ist der Alltag der wichtigste Ort der Begegnung zwischen Christen und anderen Menschen. Welche bessere Möglichkeit gibt es, zu sehen, ob der Glaube wirklich Einfluss auf das Leben eines Menschen hat? ... Oft bist du die einzige Bibel, die jemand in seinem Leben liest.“

Ja, das könnten wir üben. Und mit leuchtenden Augen und einem Blick voller Erwartungen aufstehen für einen lebendigen Glauben von der „Auferstehung und Gnade“. Wir könnten es üben, gleich nachher oder heute Nachmittag? *Manfred Zoll*

20 Jahre KU am Stromberg- Camping

Eine Sommerkirche für Urlaubsgäste und Daheimgebliebene

Die Kirche Unterwegs, der Stromberg Camping und die Evang. Verbundkirchengemeinde Maulbronn Umland feierten am 31. Juli mit einem Jubiläumsgottesdienst den 20. Geburtstag der Campingkirche auf dem Stromberg Camping.

Im Jahr 2002 baten die Campingplatzbetreiber die Kirche Unterwegs auf ihrem Campingplatz die Animation zu gestalten. Seither ist Diakon Friedemann Heinritz mit zwei ehrenamtlichen Teams in den Sommerferien auf dem Campingplatz präsent. Dankbar nahm auch die örtliche Verbundkirchengemeinde Maulbronn Umland die Gottesdienste im Grünen an. So entwickelte sich eine Sommerkirche für Urlaubsgäste und Daheimgebliebene. Da „die Urlauber einem die Bude einrennen“, weitete Kirche Unterwegs das Ferienprogramm auf die Pfingstferien aus.

Im Jubiläumsgottesdienst predigte Prälat Ralf Albrecht aus Heilbronn zur Frage „Wie geht Glück?“. Er nahm Bezug auf die Seligpreisungen Jesu und wies darauf hin, dass kein Mensch sein Glück selbst machen kann, sondern es geschenkt wird. Zudem übermittelte der Prälat die Glückwünsche der Evang. Landeskirche in Württemberg und bedankte sich für das vielfältige ehrenamtliche Engagement, das muster-gültig für kirchliche Arbeit sei.

Frank Herm, Gesellschafter des Stromberg Campings, bedankte sich für die verlässliche Zusammenarbeit

und erwähnte, dass durch die Zusammenarbeit Dinge möglich seien, die keiner alleine schaffen würde. So profitiere der Campingplatz in gleicherweise wie die Camper oder die Kirche.

Pfarrerinnen Angela Hahnfeldt von der örtlichen Kirchengemeinde Maulbronn Umland sieht in der Campingkirche eine Bereicherung und Entlastung für ihre Kirchengemeinde. Ihre Gemeinde habe ein attraktives Sommerangebot und die Gottesdienstvertretung in ihrer eigenen Urlaubszeit sei schon geregelt.

Marie und Mara Hoffmann, Dauercamperkinder, bedankten sich für das tolle Programm, das sie vor Langeweile im Urlaub bewahre – und dass sie sich hier auf dem Campingplatz haben taufen lassen können.

Diakon Friedemann Heinritz von Kirche Unterwegs unterstrich die besondere Chance der Zusammenarbeit für alle Beteiligten. Die Gäste haben ein sinnstiftendes und abwechslungsreiches Angebot. Der Campingplatz wird entlastet, ein eigenes Ferienprogramm zu organisieren. Und die Kirche schafft hier etwas, was ihr vielerorts nicht mehr gelingt: Menschen zu erreichen, die vergessen haben, was Kirche ist. Über die Möglichkeit von Berufspraktika und die Veröffentlichung von Kinderbibelwochen und Glaubenskursen teile Kirche Unterwegs ihre Erfahrungen der elementaren Begegnungs- und Verkündigungsarbeit. Heinritz verschwieg nicht, dass aufgrund der kirchlichen Umbrüche die Kirche Unterwegs zukünftig stärker auf private Unterstützung angewiesen sein würde und bat darum, sie auch mit Spenden zu bedenken.

Friedemann Heinritz



20 Jahre Zusammenarbeit zwischen Touristik und Kirche erweisen sich als Gewinn für alle Beteiligten. Auf dem Bild: (von links): Geschäftsführer Frank Herm, Prälat Ralf Albrecht, Pfarrerin Angela Hahnfeldt, Diakon Friedemann Heinritz.

„Es ist so gut, dass Ihr da seid ...“

Katja steht vor mir und hält lächelnd meine Hand: „Es ist so gut, dass ihr hier seid“, sagt sie. „Ihr mit eurer Kirche macht den Platz lebendig, ihr seid immer da, habt für alle ein offenes Ohr. Von hier geht so viel Gutes und Fröhliches aus, das tut so gut“.

Ich hole uns eine Tasse Kaffee aus dem Teamzelt und wir setzen uns auf die Bank am Spielplatz. Während wir den tobenden Kindern zuschauen, erzählt sie mir von Angehörigen, die sie im letzten Jahr verloren hat, von Streit und Einsamkeit.

„Es ist so gut, dass ihr da seid“. Diesen Satz haben wir im vergangenen Sommer auf den Campingplätzen oft gehört. Schön, diese Wertschätzung zu erleben. Da freut man sich und ist dankbar für die gute Resonanz auf das Campingprogramm. Doch es ist auch ein Satz der mich nachdenklich stimmt. Denn dieser Satz formuliert gleichzeitig eine große Sehnsucht. Es ist die Sehnsucht, gesehen und gehört zu werden, Einsamkeit zu überwinden, Menschen zu begegnen, die sich gerne aufhalten lassen, Zeit haben zum Zuhören und Nachfragen, Menschen die anderen unvoreingenommen begegnen.

Ich finde es bemerkenswert und ein wenig verstörend, dass wir mit der Campingkirche wohl genau dieses Bedürfnis ansprechen. Wir lieben Menschen und Gespräche auf Augenhöhe. Wir leben Gastfreundschaft und lebendige Unterhaltung. Das scheint anzukommen bei den Urlaubern.

„Wir“ das sind Menschen wie du und ich, hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitende, die ihre Zeit im Sommer mit Anderen teilen.

Laut einer Studie fühlt sich jeder zehnte Mensch in Deutschland einsam. Somit reden wir hier nicht über Randgruppen. Das Gefühl des „Alleingelassenseins“ durchzieht unsere ganze Gesellschaft. Die Bundesregierung hat dazu das „Kompetenznetz Einsamkeit“ gegründet, dass mit viel Geld gefördert wird. Dort wird geforscht, welche Ursachen das Gefühl der Vereinsamung fördern und wie dagegen angegangen werden kann. Einsamkeit ist nicht unbedingt mit Isolation verbunden. Vielmehr definiert sich die Einsamkeit durch eine fehlende Wertschätzung und Resonanz auf die eigene Person. Folgen der Einsamkeit sind gravierend.

Als Campingkirche sind wir nah am Puls der Zeit. Wir

sind nicht „nur“ Kirche im öffentlichen Raum. Wir sind Begegnungskirche mitten im Leben, auf der Freibadwiese, dem Spielplatz oder am Strand. Wir sind Kirche zum Anfassen und Miterleben. Bei unseren Veranstaltungen und Programmen können Menschen uns aus der Ferne beobachten. Sie hören, was uns wichtig ist und können das Gute für sich mitnehmen. Sie können sich einbringen, aber auch jeder Zeit wieder zurückziehen. Nähe und Distanz wird so von jedem selbst gesteuert. Auch außerhalb des Programms, auf dem Weg zum Zähneputzen, beim Eiskauf am Kiosk auf dem Platz oder beim Spülen in der Waschküche: Campingkirche ist da, wo unsere Mitarbeitenden sind. So wird Kirche authentisch und lebensnah und kommt Menschen entgegen. Vielleicht hilft das dann auch, einen Schritt auf uns zuzugehen und sich zu öffnen.

Was bleibt von diesen Sommererfahrungen?

Der Satz „es ist so gut, dass ihr da seid“ hallt nach. In unseren Köpfen, in unseren Herzen, und wir fragen, ob er auch im Alltag Relevanz hat. Kann diese Begegnungskirche auch in unseren Gemeinden gelebt werden? Und wenn ja, was braucht es dazu?

Ich mache die Erfahrung, dass es geht und wie wichtig es ist. Denn unser Team von Kirche Unterwegs ist zur Zeit in vielen Gemeinden aktiv und auch dort „sind wir da“. In persönlichen Gesprächen und im Feedback von Veranstaltungen. Da ist die Mutter, die nach dem Gottesdienst auf mich zukommt und sich dafür bedankt, dass sie endlich mal eine Stunde durchatmen und lächeln konnte und „gute Nachrichten“ gehört hat, die sie mutig in die neue Woche starten lassen.

Da ist der Mitarbeiter, der bei einer Tasse Kaffee in der Küche plötzlich von seinen Sorgen und Zweifeln erzählt und sich am nächsten Tag nochmal fürs Zuhören bedankt.

Dabei hilft es mir enorm, diesen Schatz, der Geschichten aus dem alten und neuen Testament zu haben, die das Leben im Hier und Jetzt in seiner ganzen Bandbreite wahr und ernst nehmen. Denn dadurch bin ich sprachfähig und kann von Hoffnung und Geborgenheit erzählen, wo mir sonst die Worte fehlen würden. Das ist gut. Das tut gut. Es ist schön, da zu sein.

Marlene Gruhler

Im Dialog

Predigt in Teamarbeit

Am Teamtisch der Kirche Unterwegs wird viel gesprochen. Über das Ergehen, das Programm und über die Bibel.

Am Stromberg wurde am Teamtisch auch über den Predigttext des kommenden Sonntags gesprochen: „Was bleibt sind Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Doch am größten von ihnen ist die Liebe.“ (1. Korinther 13, 12). Warum nur stellt Paulus die Liebe über alles? Und ist die Lie-

Auf die Liebe kommt es an

Freddy: Die ersten Christen in Korinth haben sich heftig gestritten. Jeder wollte der beste, wichtigste und bedeutsamste Gemeindevertreter sein. Aber Paulus sagte: Es ist nicht entscheidend, ob man der beeindruckendste Prediger, der organisierteste Gemeindevorstand, der erfolgreichste Lehrer oder der einfühlsamste Seelsorger ist. Paulus formulierte im 1. Korintherbrief 13 worauf es im Leben und in der Gemeindegemeinschaft ankommt.

Saskia: Du meinst: „Was bleibt sind Glaube, Hoffnung und Liebe“?

Ja. Wenn man Paulus hier zuhört, meint man, dass es nur auf Glauben, Hoffnung und Liebe ankommt. Alles andere löst sich in Luft auf. Doch warum nur? Warum sind Glaube, Hoffnung und Liebe so wichtig? Ohne Engagement und Kompetenz geht es doch nicht.

Wenn man die Frage beantworten will, kann man überlegen, was vom Leben übrig bleibt, wenn Glaube, Hoffnung und Liebe fehlen. Ohne Glaube, Hoffnung und Liebe ist man doch finster, verzagt, einsam, leer, resigniert, verzweifelt, sinnentleert ...

... also nur noch eine biologische Maschine oder eine leere Hülle. Was zeichnet Hoffnung, Liebe und Glaube aus, dass sie so grundlegend sein sollen?

Fangen wir mit der Hoffnung an: Die Hoffnung ist eine zuversichtliche Erwartung, dass etwas Gutes geschehen wird. Also eine positive Zukunftserwartung. Im Gegensatz dazu kennen wir leider auch alle eine negative Zukunftserwartung: Die Furcht. Bei ihr erwartet man eine belastende Zukunft. Die Hoffnung erwartet bessere Zeiten, in denen Probleme gelöst und das Leben leichter erscheint.

be das Wesentliche auch für die Mitarbeitenden der Campingkirche?

Diese Gespräche inspirierten mich. „Die Kompetenzen und Einsichten im Team gehören in den Gottesdienst; und zwar als Predigt.“, dachte ich. So fragte ich Saskia als Teammitglied, ob sie mit mir eine Dialogpredigt entwickelt und hält. Leitsinnig sagte sie zu. Zwei Nächte lang dauerte es, bis wir unsere Gedanken sortiert bekommen. Das Ergebnis dieser Teamarbeit ist hier, leicht gekürzt, abgedruckt:

Was ist Liebe? Schmetterlinge im Bauch und die rosarote Brille? Ein schönes Gefühl oder mehr?

Einerseits ist Liebe natürlich eine Emotion: Das kennen wir aus einer Partnerschaft, der Liebe zu Kindern, Eltern, Geschwistern, Freunden, ...

Auf der anderen Seite ist Liebe aber auch eine Haltung oder besser gesagt eine Entscheidung: Wie möchte ich meinen Mitmenschen begegnen? Kann ich reflektieren, wie mein Verhalten eventuell meine Mitmenschen beeinflusst? Kann ich die Perspektive wechseln und nicht nur meine eigenen Bedürfnisse wahrnehmen?

„Den anderen in den Blick nehmen.“, das klingt gut. Doch wir haben auch eigene Bedürfnisse, wollen Anerkennung und Applaus erfahren. Das führt in einen Konflikt zwischen Nächstenliebe und Selbstliebe.

Klar. Doch nehmen wir diesen Konflikt wahr und wenn ja, wie gehen wir mit ihm um? Wenn man sich für die Haltung „Liebe“ entschieden hat, dann ist es wichtig abzuwägen: Handle ich gerade aus egoistischen Gründen und übe zum Beispiel mein Ehrenamt nur aus, um z.B. meine Bedürfnisse nach Macht und Anerkennung zu befriedigen? Könnte ich in diesem Fall vielleicht einen Schritt zurück gehen und ein unauffälligeres Ehrenamt ausüben?

Bei Jesus gipfelt dieses Sich-zurücknehmen in der Feindesliebe. Ich begegne jemand in Liebe, obwohl er es böse mit mir meint. Das ist ein anstrengender Konflikt zwischen Gefühlen und Haltung.

Wie hat Paulus die Liebe beschrieben?

In 1. Korinther 13, 4-7 schreibt er:

4Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe. Die

Liebe ereifert sich nicht. Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.⁵Sie ist nicht unverschämt. Sie sucht nicht den eigenen Vorteil. Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach.⁶Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht. Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt.⁷Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie hält allem stand.

Jetzt haben wir Hoffnung und Liebe. Was ist mit dem Glauben? Was bedeutet Glaube?

Glaube ist ein Beziehungsbegriff. Es geht vor allem um's Vertrauen. Ich glaube, dass ich mich auf jemanden verlassen kann, vertraue, dass seine Worte und sein Handeln wahr sind – und das entlastet mich.

Ohne Vertrauen können wir nicht leben. Kinder wachsen in dem Unvertrauen auf, dass sich ihre Eltern um sie kümmern. So können sie sich fröhlich entwickeln.

Das Leben wird leichter, weil man nicht alles selbst machen oder kontrollieren muss. Ich finde: Vertrauen hat auch was mit trauen zu tun. Man muss bewusst eine Entscheidung treffen und sich bewusst trauen, dem Gegenüber zu vertrauen. Da braucht man eine ganze Menge Mut, weil man sich verletzbar macht, wenn man anderen Glauben schenkt und sich ihnen öffnet.

Wie entsteht dieses Vertrauen?

Das entsteht vor allem durch die Erfahrung, dass man geliebt wird, dass man jemandem wichtig ist und das Gegenüber sich um einen bemüht. Diese Erfahrung nährt die Hoffnung, dass auch morgen jemand für mich sorgt.

So ist Liebe die Voraussetzung für Glauben und Hoffnung. Darum hat Paulus die Bedeutung der Liebe so betont.

Das menschliche Miteinander lebt vom Vertrauen und von der Liebe zueinander. Ohne beides leben wir in Misstrauen und Einsamkeit, schotten uns ab. Das

führt zu der finsternen Leere, die wir am Anfang beschrieben haben. Wir brauchen Liebe von anderen und für andere, um mit Zuversicht leben zu können. Du sag mal, kann man das in Bezug auf Gott auch so sagen?

Unbedingt. Genauso begegnet Gott uns. Mit großer Liebe. Wir sind ihm wichtig und er geht in Vorleistung wie auch Eltern in der Kindererziehung in Vorleistung gehen. Er kommt auf mich zu. In Jesus zeigt er sein Gesicht und sein Wesen. Paulus schrieb im Römerbrief (5,8): „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Das meint: Obwohl wir uns noch gar nicht für Gott interessierten, hat Jesus schon sein Leben für uns gegeben und uns mit Gott versöhnt. So weit geht Gottes Liebe. Wir haben eine offene Zukunft bei Gott. Wir müssen dieses Erbe nur annehmen. Durch diese Vorleistung befreit uns Gott von Ansprüchen. So können wir frei auf Gottes Liebe mit unserer Liebe antworten. Es ist eine Liebesbeziehung auf Gegenseitigkeit.

So ist das bei Menschen auch. Nur wenn wir selbst Liebe erfahren, können wir auch Liebe geben. Wer anderen mit Liebe begegnet, wird wiederum Liebeserfahrungen machen können. Das weckt Vertrauen und stärkt die Hoffnung.

Es wird klarer, warum Paulus sagt: „Was bleibt sind Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Doch am größten von Ihnen ist die Liebe.“ (1. Korinther 13,12). Die Liebe ist die Grundlage für Vertrauen und Hoffnung und so für ein gutes und erfülltes Leben – und ohne diese Liebe wäre das schönste Ferienprogramm von uns nicht viel wert. Wohl dem, der sich von Gottes Liebe beschenken lässt.

Und selbst Liebe leben kann.

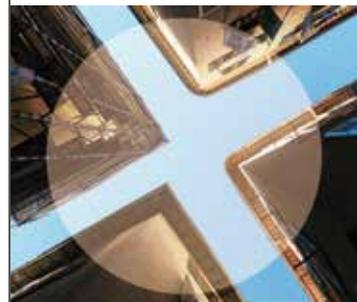
**Friedemann Heinritz
und Saskia Rieger**

ETWAS BLEIBT

Nicht ihr habe
mich erwehrt,
sondern ich habe
euch erwehrt;
ich habe euch
dann beschenkt,
hinübergelassen und
Furcht zu tragen
fürsicht, die bleibt.

Geschenk: Jahreskalender der Kirche Unterwegs

Das Thema „Etwas bleibt“ prägt das Jahr 2023. Kurze Impulse und Texte interpretieren schöne Bilder. Ein Satz aus dem Johannesevangelium formt den Herzschlag und wird in zwölf kleinen Häppchen serviert. Preis: 6 €, Staffelpreise. Info und Bezug: www.kircheunterwegs.de



Das weiße Gold

Gold! Edel, wertvoll, heiß begehrt
weiches Metall – knallharte Währung
es wird geschürft in Goldgräberstimmung
es wird gehortet in Weltuntergangsstimmung
es wird bejubelt in Feiertagsstimmung
Gold ist gold
gibt der Farbe ihren Namen
gibt dem Sprichwort seinen Wert
gibt dem Glanz ein Leuchten

Gold verheißt: Stabilität und Werterhalt
der Ring aus Gold verspricht: ewige Treue!
die Uhr aus Gold verkündet: zeitlose Schönheit
kein Rost frisst es auf, das edle Metal
kein Wasser vermag es zu verwässern,
nur das Feuer kann es schmelzen
in reinem Gold schillern Reichtum und Luxus
doch Gold bleibt Gold und bleibt leblos allein

ganz anders ist das weiße Gold
es ist von lebensstiftender Natur

Ein kleines Körnchen bedeutet Leben
eine Prise pure Energie
das Wertvollste – für dich, für alle Welt

Das weiße Gold gibt Würze und Geschmack
das Salzkorn – löst sich auf – um seine Wirkung zu entfalten
durchdringt, durchwirkt, durchwebt
... macht haltbar und reinigt
... gibt Würze und Kraft
... ist kostbar und wertvoll,
weil es dem Leben dient
weil es lebensnotwendig wirkt
weil es brennt in der Wunde
weil es sorgsam dosiert werden will

© 2014
www.weiße-gold.de
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung der Weiße Gold Salz AG.
Das weiße Gold Salz ist ein eingetragenes Warenzeichen der Weiße Gold Salz AG.
Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Website unter www.weiße-gold.de

„Ihr seid das Salz der Erde“

Ihr seid das Salz für die Welt

- ... weil ihr vertraut und dem Misstrauen widersteht
- ... weil ihr hofft und die Resignation verwerft
- ... weil ihr liebt und euch dem Hass widersetzt
- ... weil ihr glaubt und dem Zweifel standhaltet
- ... weil ihr würzt und nicht versalzt
- ... weil ihr das Leben feiert als Geschenk von Anfang an

Ihr seid das Salz der Erde

Ein Körnchen

- ... ist Würze – gegen den Gleichmut,
- ... ist Aufstehen – gegen Gleichgültigkeit und Langeweile
- ... gibt Klarheit – gegen die Banalität
- ... macht haltbar – gegen die Vergänglichkeit
- ... macht genießbar – gegen die Geschmacklosigkeit

Ihr seid das Salz der Erde

Menschen geben Würze und Geschmack,
bieten Halt und Zuverlässigkeit
weil sie sind, was sie bekommen
weil sie leben, was sie sind
indem sie vertrauen
auf den Gott des Lebens
weil sie lieben, leidenschaftlich lieben,
das Leben lieben
und den, der Himmel und Erde geschaffen hat

Ihr seid das Salz der Erde –

weißes Gold für die Welt,
es löst sich auf
es durchdringt
um zu würzen, zu heilen, treu zu sein

Ihr seid das Salz der Erde

wenn ihr liebt und hofft
wenn ihr glaubt und vertraut

Manfred Zoll



Wie geht Campingkirche?

Ein kleiner Streifzug durch besondere Ferienmomente

MiniKinderprogramm für 3- bis 5-Jährige

Hier sind die Kleinen! Verrückte Welt! Bis zu 50 Zwerge kommen in unser spezielles MiniKinderprogramm. Und natürlich sind die Eltern mit dabei! Wie cool ist das denn: Jeden Tag viele junge Familien, die Hanna, Doro, Benni und Co an den Lippen hängen bei der Bibelgeschichte, die basteln und spielen und sehr berührt sind von dem, was im und ums Kirchzelt herum los ist. Campingkirche spricht junge Familien an. Und sie sind so dankbar.

Kinderprogramm für 6- bis 12-Jährige Spielen, Toben, Singen, Lachen, Basteln - im Kirchzelt oder auf der Freibadwiese herrscht buntes Treiben. Bibeltheater: Jetzt wirds leise. 40 - 80 - 140 Augenpaare folgen gespannt, was mit Petrus oder der Magd Rhode, mit Jeremia oder Johanna passiert. Bibelgeschichten sind spannend. Und im Urlaub ist dafür viel Raum. Übrigens haben hier die meisten Praxismappen für Kinderbibelwochen, die pro Jahr in über 1500 Gemeinden gehen, ihre Wurzeln ...

Campingkirche: Einfach mal mitmachen

... und wer Lust hat, im nächsten Jahr in einem unserer Teams mit dabei zu sein - herzliche Einladung! Liebelsberg, Breitenauer See, Stromberg-Camping,

Bad Liebenzell, Campingplatz Christophorus, Gohren am Bodensee: Die genauen Zeiten gibts hier: www.kircheunterwegs.de



Stockbrot backen Musik und Teig, Feuer und Stöcke, einfach zusammensitzen und reden. Alle Sinne ansprechen und Raum für Begegnung geben. Das geht überall. Nicht nur bei der Campingkirche!



Weinbergwandern am Abend Der Stromberg ist bekannt für lecker Wein, Weitsicht, Wandern und einen schönen Campingplatz. Zusammen bricht man auf, um all das zu genießen. Und um innezuhalten bei kurzen geistlichen Impulsen, einem Abendlied und wunderschönem Sonnenuntergang. Unterwegs ist viel Zeit fürs Gespräch: Ein kurzes „Wie geht's?“ öffnet Seelenschleusen. Weinbergwandern geht auch ohne Campingplatz.



Handwerk Campingkirche ganz praktisch: Wohnwagen stellen, Zelt aufbauen – schwitzen und dann rein in den See! Campingkirche ist Teamarbeit von Anfang an.



Gottesdienst am Strand Dort, wo Menschen ihre Freizeit verbringen, an dem Platz, den sie lieben und kennen, dort wo Menschen den Tag mit Yoga beginnen oder den Abend bei einem Glas Wein ausklingen lassen, dort wo Menschen Wasserspaß haben, wo Kinder lachen und spritzen, wo Sportliche ihre Bahnen ziehen, wo Menschen faul in der Sonne liegen – genau dort feiern wir Gottesdienst. Denn Gott sucht die Nähe zu den Menschen und nicht die Distanz. Kirche lädt liebevoll ein zur Begegnung mit Gottes Wort und schafft Raum für Leichtes und Schweres, gerade im öffentlichen Raum.



Abendstimmung am See

In die hereinbrechende Nacht hinein, im Schutz der Dunkelheit beleuchtet buntes Licht die Baumkronen der alten Eiche, erklingen Musik und Lieder, sind Poetry und kurze Texte zu hören. Sie werden begleitet von Wind und Wellen. Und zwischen den Baumkronen hindurch blinzeln Mond und Sterne. Bei der „Abendstimmung“ kommen Jung und Alt zusammen und lauschen den Worten und Klängen. Es ist einfach schön, den Abend am See ausklingen zu lassen. Und man kann leise kommen, die Momente genießen und ganz für sich bleiben. Oder heraustreten aus dem Schatten ins Licht.

Damit etwas bleibt – Spende für die Kinder

Kinderbibelwoche, Christliche Zirkusschule, Arbeitshilfen, BibelVideos, Campingkirche ... Die Kinder und Familien stehen im Mittelpunkt: Bibelgeschichten und Evangelium streben zu den Menschen. Mitarbeitende in Gemeinden brauchen Unterstützung und gute Praxishilfen. Danke für Ihre Spende für unsere konkreten Projekte! Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Über www.Bildungsspender.de können Sie beim Einkauf die Kirche Unterwegs als Spendenprojekt auswählen und eine Spende ermöglichen. Dabei haben Sie keine Mehrkosten!



Spenden für die Kirche Unterwegs

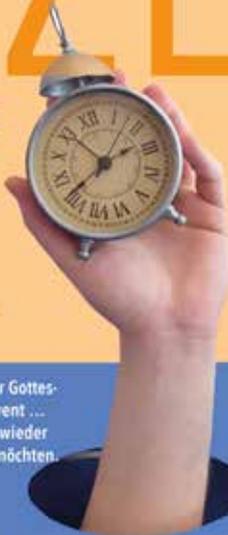
BROT ZEIT

Bühnenprogramm

Stärkung für unterwegs

Belebende Klänge, nahrhafte
Impulse. Poetry, Konzert.

Der Weg ist weit, steinig und
steil. Das Gepäck lastet schwer.
Da hilft nur eine stärkende
Brotzeit! Unsere BrotZeit bietet
schmackhafte Impulse, berührende
Songs samt leckerem Nachtisch!



BrotZeit ist ein Bühnenprogramm für Gottes-
dienst, Mitarbeiterfest, Gemeinde-Event ...
Es ist für Menschen, die einfach mal wieder
eine ordentliche BrotZeit genießen möchten.

BrotZeit wird serviert von:

Jule Hanßmann, Studentin
Evang. Missionsschule Unterweissach

Manfred Zoll, Diakon
Leiter der Kirche Unterwegs

Kontakt, Info, Termine:

Manfred Zoll
mz@kircheunterwegs.de 07191.61983

Kirche Unterwegs
71554 Weissach im Tal

www.kircheunterwegs.de

Bühnenprogramme für Ihre Gemeinde bei ...

- > Mitarbeiterfest
- > Gottesdienst
- > Gemeindeabend
- > OpenAir-Kirche
- > Adventsfeier ...

Konzert, Poetry, Szene ...

- > Inspirierende Gedanken, mitten aus
dem Leben für den Alltag
 - > Feinfühliges Musik und bewegende
Songs
 - > Wertschätzung für engagierte
Mitarbeiter
 - > Nebenwirkung: Ideen regen an und
werden mitgenommen in die Arbeit
mit Jugendlichen oder Erwachsenen
- Kontakt: Manfred Zoll**
mz@kircheunterwegs.de

RESONANZ

Gitarre • Stimme • WortSpiel
Konzert • Poetry • Szene

Mit „BrotZeit“ beim Mitarbeiterfest in Heimerdingen

Großes Büffet, lecker Essen
und Trinken – und Jule und
ich mit unserem nagelneuen
Bühnenprogramm mitten
drin: „Danke“ sagen für wert-
volle Mitarbeit, für Engage-
ment und viele kreative Ide-
en in der Jugendarbeit. Uns
ist dabei wichtig, mit Liedern
und biblisch-geistlicher Inspi-
ration die Leute zu stärken für
ihren Alltag, für ihre Aufga-
ben in der Gemeinde. mz



Wortmeldung: „Wie geht’s?“

Auf YouTube veröffentlichen wir jeden Monat eine kurze Wortmeldung: Die Videoclips bieten 12 Aspekte zu unserem Jahresthema „Wie geht’s?“ Wir bringen kleine Abschnitte der Bergpredigt (Matthäus 5 bis 7) ins Gespräch.

Unsere **Wortmeldungen** bieten kurze, motivierende, einprägsame Gedanken. (siehe auch QR-Code). *mz*



QR-Code führt zur
„Wortmeldung“:
Jeden Monat neu!

Auf die Sehnsucht nach Geborgenheit reagieren



Zuerst die Pandemie, dann der Überfall auf die Ukraine. Die Ereignisse unserer Zeit verunsichern, ja verängstigen viele Menschen. Wer oder was vermittelt noch Geborgenheit? Zu wem kann ich meine Sorgen und Ängste bringen? Wo erfahre ich Ermutigung? Ohne eine Lösung für die

Krisen unserer Zeit anbieten zu können, so haben wir als Christen eine Hoffnung, die beruhigt: Wir erwarten, dass Gott uns behütet, umsorgt und segnet. Ich meine, wir bieten Menschen einen wertvollen Service an, wenn wir Räume öffnen, in denen Menschen ihre

Sorgen und Ängste teilen, religiöse Fragen stellen und zum Gespräch mit Gott eingeladen werden. Genau dieses ist das Anliegen unseres Gemeindekurses „behütet. umsorgt. gesegnet | Gebet und Segen.“ In fünf Einheiten behandelt er entlang von Psalm 23 elementar grundlegende Fragen zu Gebet und Segen. Zudem lädt er mit sehr unterschiedlichen Gebetsformen zum Gespräch mit Gott ein und eröffnet so Erfahrungsräume des Glaubens. Der modulare Programmaufbau ermöglicht, den Kurs leicht auf die eigenen Bedürfnisse anzupassen. So ist ein Einsatz als Gesprächskreis-Reihe, Gemeindegemeinschaft, Gottesdienst-Reihe oder offener Hauskreis möglich.

Das Kursbuch mit Medien-DVD kostet 24,90 € und ist auf www.kircheunterwegs.de erhältlich. Für Beratung und Durchführung des (kompletten) Kurses stehen die Referenten der Kirche Unterwegs zur Verfügung. *fh*

Eltern Hilfestellung für die christliche Erziehung geben

Die langen Winterabende eignen sich hervorragend für Online-Angebote für Eltern. Ohne einen Babysitter organisieren zu müssen, können sie vom Wohnzimmer aus sich in ein Elternseminar einwählen und Unterstützung für ihre Erziehungsarbeit abholen – wenn es denn solche Angebote gibt. Als Kirche Unterwegs bieten wir Ihnen an, mit ihnen online oder präsentisch Elternimpulsabende durchzuführen. Auch kurzfristig. Im Angebot:

- Ein Gott für Kinder? Gottesbilder in der Erziehung
- Familien feiern Feste. Mit Kindern das Kirchen-

jahr erleben
➤ Gebet und Segen. Mit Kindern beten.

Weitere Infos: www.kircheunterwegs.de unter Familienarbeit oder bei Friedemann Heinritz

Ein Referent für die ökumenische Bibelwoche gesucht?

Vielleicht würden Sie gerne die Impulse der ökumenischen Bibelwoche aufgreifen und in Ihrer Gemeinde ein Angebot platzieren. Doch aufgrund der Arbeitsbelastung sehen Sie keine Chance für so ein Angebot. Vielleicht hilft es Ihnen zu wissen, dass die Referenten der Kirche Unterwegs Sie gerne unterstützen

und für Sie das Programm gestalten. Wie wäre es, mit Texten zur Apostelgeschichte? Wir haben sie überschrieben mit „Das Geheimnis der Salzleute“ und gehen der Frage nach, welche Kraft und Wirkung Christen haben.

IMPULSABEND FÜR ELTERN

EIN GOTT FÜR KINDER?

Welches Gottesbild möchte ich meinen Kindern weitergeben?
Impuls, Reflexion und Gespräch zu einer Grundfrage der christlichen Erziehung.

Ein Angebot für Ihre Gemeinde:
Ein Elternabend mit Diakon Friedemann Heinritz von Kirche Unterwegs.

Zirkus, Bibel, Selbsterfahrung

Ein ganz normaler Mittwochnachmittag in einem Wohngebiet in Winnenden. Vor dem Garten einer kleinen Erdgeschosswohnung warten Kinder, manche schon seit 20 Minuten! Anfangs stehen 5 von ihnen da, da kommt schon der nächste Junge um die Ecke und am Straßenende nähern sich 3 Mädels. Es ist wie jeden Mittwoch Zeit für den Kidstreff des Projekts Sprungbrett Weidentreff. Mitten in einem stellenweise ziemlich tristen Stadtteil und sozialen Brennpunkt bieten Ehrenamtliche aus verschiedenen christlichen Gemeinden in Winnenden wöchentlich einen offenen Treffpunkt für Kinder an. Die dafür benötigte Wohnung wird ihnen von der Stadt Winnenden zur Verfügung gestellt. Es wird gebastelt und gespielt, es gibt gemeinsame Aktionen und ganz wichtig: Am Ende gibt es immer etwas zu essen. Für viele der Kinder sind die Mitarbeiter wichtige Bezugspersonen.

Schon mehrmals war auch die christliche Zirkusschule zu Gast bei dieser besonderen Arbeit. Im Juli war es wieder soweit. Bei sommerlicher Hitze warteten ca. 20 Kinder vor der Wohnung und wurden, da hier für Zirkus-Action nicht genug Platz war, mit den Autos zu einem Gemeinde-Gelände in Winnenden gebracht. „Gehen wir zu einem richtigen Zirkus?“, „Gibt es da auch Tiere?“, auf dem Weg dorthin war die Aufregung groß. Im Schatten großer Sonnenschirme konnten die Kinder dann das Zirkusmaterial ausprobie-

ren. Schwerterkiste, Glasscherben, Nagelbrett, das hatten viele noch nie erlebt. Aber auch das Drahtseil faszinierte und für die Laufkugel war die angrenzende Wiese ein super Übungsplatz. „Ich lerne Neues kennen, ich kann mich ausprobieren und merke, dass ich etwas kann! Gott hat mir Talente geschenkt“, das erlebten die Kinder. Spannend ist immer wieder, wie die Kinder auf ganz unterschiedliche Zirkusaktionen anspringen. Den einen begeistert alles mit Gleichgewicht, die andere ist fasziniert davon, beim Jonglieren Erfolg zu haben und der Dritte findet vor allem die „gefährlichen“ Sachen wie Schwerterkiste und Glasscherben spannend. Der Nachmittag fand seinen Abschluss in einer kleinen, ziemlich spontanen Zirkusvorstellung, zu der trotz Hitze sogar einige Eltern gekommen sind. Zur Belohnung gibts leckeres Eis für alle.

Die Zeit und die Mühe, die die Mitarbeiter nun schon seit mehr als 10 Jahren in dieses Projekt investieren, vermitteln den Kindern ohne viele Worte: „Du bist wertvoll, du bist geliebt. Ich traue dir etwas zu.“, und genau das erleben sie auch bei unserem Circus Talentino.

Bettina Braun

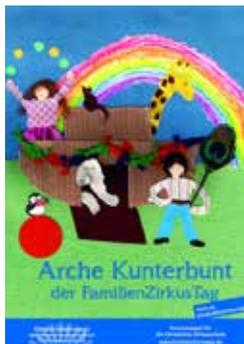


Hinweis: Die Christliche Zirkusschule ist ein Projekt der Kirche Unterwegs und unterstützt Gemeinden durch konkrete Mitarbeit und Praxismappen, eine eigene Zirkus-KiBiWo durchzuführen. Die Christliche Zirkusschule wird großteils über Spenden finanziert.

Neue und erprobte Praxismappen für Gemeinde, Freizeit, Ferienprojekt, Waldheim, Kindergottesdienst ...

2 erprobte Praxismappen für Familienarbeit

Der Zirkus-Famili-entag „**Arche Kunterbunt**“ und das Mitmachprogramm „**Go-Der Familien-Aktionstag**“: Perfekt für Gemein-



defest, Familiengottesdienst, Kirche Kunterbunt oder ganze Familientage!

Auf unserem YouTube-Kanal gibts kurze Videoclips zur Vorstellung einiger unserer Praxismappen.

Agent Cleverus und das Geheimnis der Salz- menschen - die KiBiWo zur Ökumenischen Bibelwoche

Der römische Agent Cleverus will das Geheimnis der Salz-
menschen lüften: Warum finden diese Christen so
viele begeisterte Fans? Was ist das Besondere an die-
sen Jesusfreunden? Kann man Gott kaufen? ... In ei-

nem Streifzug durch die Apostelgeschichte findet man spannen-
de Spuren von Pau-
lus, Philippus oder
der Magd Rhode ...
Die eher unbekann-
ten Geschichten dieser
Praxismappe machen
Lust auf Glaube und
Christsein. Inklusive
Kirche-Kunterbunt-Tag!

**Nähere Infos,
Leseproben sowie
Bestellung: www.shop.kircheunterwegs.de.**

Landesseminar KiBiWo: 28.1.2023

Eine echte Kinderstadt erleben, Hintergründe zur neu-
en Arbeitshilfe von „Agent Cleverus“ ergründen (Was
ist der Heilige Geist der Apostelgeschichte?), mit er-
fahrenen KiBiWo-Leuten ins Gespräch kommen, fach-
liche Beratung und geistlichen Austausch finden, dazu
neue Lieder kennen lernen und in den Auslagen der
Büchertische schmökern können ... Das Landessemi-
nar KiBiWo die Gelegenheit, die neue Praxismappe
für KiBiWo sowie die Kirche Kunterbunt kennenzuler-
nen! Bist du dabei? Info und Anmeldung:
www.ejw-bildung.de, Nr. 2123001



Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll
In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal
Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196
Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakonin Marlene Gruhler, Fon: 0176.2053 3965
Mail: mg@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz | Fon 07144.885 490
Mail: fh@kircheunterwegs.de

MiniKiBiWo: Annerose Kunzi, Fon 0176.2433 9602
Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun
Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10.
BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs
Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).
Fotos: Manfred Zoll, Marlene Gruhler, Bettina Braun,
unsplash.com (Seite 1,2,3, 13,14)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und
wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Falls Sie den
Bezug beenden möchten, geben Sie uns einfach kurz
Bescheid: info@kircheunterwegs.de oder Telefon.



Foto und Text: Manfred Zoll

taufen
tauchen
eintauchen

ins Dasein
ins Wasser
ins Leben

und
leuchten
erleuchten
aufleuchten
strahlen!
das Licht der Welt
im Blick, im Herzen

Weil es gilt, für alle Zeit:

„Ich werde einen Engel schicken,
der dir voraus geht. Er soll dich
auf dem Weg schützen und dich an
den Ort bringen, den ich für dich
bestimmt habe.“ (2. Mose 23,20)

Gottes Bote
bestimmt, geschickt, gezielt
den Weg bergend zu bereiten

bereit, den neuen Weg zu
gehen?